

Die bemerkenswerten Frauen der Urner Fotodynamie

Fotografie | Sofie Berther-Achwanden, Margrit Achwanden und Rose Toeplitz-Achwanden

Michael Achwanden, der Gründer der Fotografendynastie Achwanden, hatte sechs Kinder. Vier davon waren ebenfalls in der Fotografie tätig, darunter drei Töchter.

Ruedi Gisler-Pfrunder

Über die Fotografendynastie Achwanden wurde schon vielfach berichtet. Karl Iten hat in seinem einmaligen Werk «Uri damals» den Fotografen Michael Achwanden (1865–1940) ausführlich porträtiert, und Paul Hugger widmete unter anderem Michael und Richard Achwanden ein Kapitel im Buch «Der schöne Augenblick – Schweizer Photographen des Alltags». Ferner hat Melk Imboden mit dem Bildband «Unterwegs – Photographien von Michael Achwanden auf der Axenstrasse 1911–1939» 2003 die Aktivitäten des Urner Pionierfotografen an der Axenstrasse detailliert dargestellt, und schliesslich erschien zum 75. Todestag des Urner Fotografen im «Urner Wochenblatt» vom 20. Juni 2015 ein Überblick von Dr. Rolf Gisler-Jauch über dessen Werk («Begegnungen mit dem Werk von Michael Achwanden»). Beinahe vergessen gingen in all diesen Publikationen die weiblichen Mitglieder der Familie Achwanden, welche über Jahrzehnte ebenfalls in der Fotografie tätig waren und dabei Wesentliches zum Gedeihen des traditionsreichen Fotofachgeschäftes bis zu dessen Betriebseinstellung 2010 beigetragen haben.

Michael Achwanden, der Stammvater der Fotografendynastie, hatte sechs Kinder: Sofie (1908–1997), Richard (1909–2001), Elis (1910–2005), Hedwig (1912–2016), Margrit (1913–2004) und Rose (1914–2006). Die Kinder wurden schon früh ins väterliche Geschäft eingebunden. So lieferten sie während Michael Achwandens Tätigkeit als Touristenfotograf an der Axenstrasse in den Jahren 1911 bis 1939 als Ausläufer die Fotos, nachdem diese vor Ort fertiggestellt worden waren, den Kunden mit dem Velo aus, oft bis an die Schiffsstation in Flüelen.

Vier der Kinder, Sofie, Richard, Margrit und Rose, traten in die Fussstapfen ihres Vaters und wurden ebenfalls Fotografen. 1934 übernahmen Richard und Sofie gemeinsam das väterliche Fotogeschäft in Flüelen. 1937 wurde der Geschäftssitz nach Altdorf verlegt. Ateliers gab es in den darauffolgenden 76 Geschäftsjahren an der Schützengasse, auf dem Lehn und in verschiedenen Liegenschaften in der Schmiedgasse. Ab 1956 befand sich das renommierte Fotogeschäft bis zu dessen Schliessung im Juni 2010 an der Schmiedgasse 8 in Altdorf.

Zwischen 1939 und 1945 leisteten 45000 Schweizer Männer durchschnittlich 600 Tage Militärdienst, darunter auch Richard Achwanden. Mehr als eine halbe Million Frauen waren derweil im «Hinterland» tätig. Der Verdienstaufschlag der Männer war nur ungenügend gedeckt, sodass viele Frauen notgedrungen die Rolle des Ernährers übernehmen mussten. So kam es, dass Richards Schwestern Margrit und Rose – Sofie war damals in kaufmännischen Unternehmen beruflich tätig – während diesen schwierigen Zeiten das Geschäft ihres Bruders in Altdorf nicht nur betreuten, sondern auch weiterentwickelten. Einer aus den Kriegsjahren stammenden Fototasche kann man entnehmen, welche vielfältigen Arbeiten damals angeboten wurden: «Foto Achwanden, Flüelen, Filiale Altdorf, Atelier für bildmässige Fotografie; Portrait-, Technik-, Landschaft-, Amateur-Arbeiten, Landschaftsbilder und Postkartenverlag, Feine Vergrösserungen, Rasche Pass- und Offertbilder, Bildreportagen, Apparate für Foto und Kino, Gepflegtes Lager in frischem Fotomaterial, neue Fotoalben und Tresore, Stative, Gelb-



Margrit Achwanden beim Fotografieren im Topolino.

FOTO: STAATSARCHIV URI

filter». Nicht zu vergessen sind zudem die vielen Leibrädchen, die jeweils nach einem Todesfall innert kürzester Zeit produziert und ausgeliefert werden mussten. In jenen Jahren bewältigten die beiden Schwestern zweifellos eine beeindruckende Arbeitsmenge. Noch heute lassen sich unzählige Fotografien wie Hochzeits-, Tauf-, Kommunion- oder Familienfotos in Urner Familienalben finden, auf deren rechten unteren Ecke «Foto Achwanden Altdorf» steht. Tatsächlich wurden viele dieser Aufnahmen, insbesondere die während des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) entstandenen, von einer der beiden Schwestern von der Studioaufnahme bis zum fertigen Bildabzug erstellt. Leider ist es heute bei den meisten dieser Aufnahmen nicht mehr möglich, die jeweilige Fotografie eindeutig einem Urheber beziehungsweise einer Fotografin zuzuordnen.

Die Schwestern Margrit und Rose Achwanden sind ein typisches Beispiel für das, was Zehntausende Frauen während des Krieges in Abwesenheit ihrer Ehemänner, Väter, Brüder oder Söhne leisten mussten; nebst der Doppelbelastung mit Haushalt und beruflicher Tätigkeit galt es auch, die gesamte Verantwortung für die Familie zu tragen.

Sofie Berther-Achwanden (1908–1997)

Sofie war die Erstgeborene der sechs Geschwister Achwanden. 1923 bis 1925 absolvierte sie die kaufmännische Berufsschule in Altdorf. 1926/27 zog es sie für einen Sprachaufenthalt nach Vevey, bevor sie 1934 zusammen mit ihrem Bruder Richard das Geschäft von Vater Michael in Flüelen übernahm. Zwei Jahre später absolvierte Sofie erfolgreich die Abschlussprüfung zur Fotografin. Das Fähigkeitszeugnis der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde auf den 7. Juni 1936 ausgestellt. Nach

einem Sprachaufenthalt in England (Mai bis Oktober 1939) besuchte Sofie nach einem Handelsschule in Zürich. Es folgten verschiedene kaufmännische Tätigkeiten, unter anderem in einer Firma in Hochdorf und bei der Firma Frigorex in Luzern. 1945 kehrte Sofie zurück nach Altdorf und arbeitete als Angestellte im Fotogeschäft ihres Bruders Richard. Ab 1954 leitete sie die Filiale Foto Achwanden Flüelen, welche im Hotel Tell und Post in Flüelen eingemietet war. Im gleichen Jahr gab die Urner Kantonalbank bekannt, dass sie in Flüelen eine Wechselstube eröffnen werde: «[...] wir werden daher auf den 1. Juni 1954 im neuingerichteten Ladenlokal im Parterre des Hotel Tell eine Wechselstube eröffnen, deren Führung Fräulein Sofie Achwanden, Flüelen, übertragen wurde [...]». Nach der Heirat am 26. August 1966 mit Curdin Berther arbeitete Sofie ausschliesslich für ihren Gatten, welcher ein Serpentinsteinerwerk in Hospental und Erstfeld

betrieb. Am 12. Oktober 1997 verstarb Sofie Berther-Achwanden in Flüelen.

Margrit Achwanden (1913–2004)

Ihre Ausbildung zur Fotografin absolvierte Margrit bei ihrem Bruder Richard in Altdorf; diese schloss sie 1936 erfolgreich ab. Während den Kriegsjahren vertrat sie zusammen mit ihrer Schwester Rose ihren Bruder im Geschäft. 1944 bereiste Margrit im Auftrag des Kinderhilfswerkes des Schweizerischen Roten Kreuzes als Fotografin Frankreich. Anschliessend eröffnete sie zusammen mit ihrer Schwester Rose ein Fotofachgeschäft im Elternhaus an der Axenstrasse 72 in Flüelen. Nach ihrer Heirat (1950) mit Jakob Tuggener (1904–1988), einem bekannten Fotografen und Gründungsmitglied des «Kollegium Schweizerischer Photographen», orientierte sich Margrit mehr und mehr Richtung Malerei,



Die zweite Fotografengeneration Achwanden: Margrit, Rose, Richard und Sofie (von links). Eine Aufnahme mittels Selbstauslöser um 1935.



Zertifikat von Rose Achwanden von der Weltausstellung der Fotografie in Luzern 1952.

FOTOS: ARCHIV VRENI ASCHWANDEN

vor allem nach ihrer Scheidung 1958. 1968 zeigte sie erstmals ihre Werke in einer Ausstellung der «Pro Schmiedgasse», einer Vereinigung von Geschäften, welche sich kulturell engagierten und in ihren Schaufenstern jeweils zu unterschiedlichsten Themen Ausstellungen organisierten, in Altdorf und 1972 in einer Einzelausstellung in der Migros-Klubschule in Zürich. Darüber hinaus zeigte sie ihre Bilder in verschiedenen Gruppenausstellungen, unter anderem waren Werke von ihr an der Ausstellung «Kunst in Uri – Urner Künstler» des Kunst- und Kulturvereins Uri im Jahr 1979 ebenfalls in der Höfli-Kaserne zu sehen. Nach der Schenkung eines Teils ihres Werkes (1985) bedankte sich der Kunst- und Kulturverein Uri mit einer Ausstellung in der Höfli-Kaserne in Altdorf. Karl Iten schrieb zu dieser Ausstellung den Katalog «Die Donation Margrit Achwanden», in welchem er sowohl ihre Biografie als auch ihr künstlerisches Schaffen facettenreich darstellte. Im Frühling 1999 präsentierte Margrit Achwanden ihre Farbkompositionen und Zeichnungen an einer Ausstellung in der EWA-Galerie Niedervolta in Altdorf. Bis zu ihrem Ableben im Jahr 2004 arbeitete Margrit als freie Künstlerin in Zürich.

Rose Toeplitz-Achwanden (1914–2006)

Auch Rose machte die Lehre als Fotografin bei ihrem Bruder Richard. Anschliessend zog es sie nach Lugano, wo sie in einem renommierten Fotogeschäft arbeitete, und in den späten 1930er-Jahren zur Weiterbildung nach Wien. Nach einer zusätzlichen Ausbildung mittels Kursen, unter anderem an der ETH Zürich, legte sie 1941 die Meisterprüfung ab. Während des Krieges führte sie zusammen mit ihrer Schwester Margrit in Vertretung des Bruders Richard das Geschäft in Altdorf. 1945 eröffnete Rose zusammen mit Margrit ein Fotoatelier an der Axenstrasse 72 in Flüelen. Nach ihrer Heirat 1950 verliess Margrit allerdings Flüelen und Rose zog ans «Spinnenloch» an der Axenstrasse, dem ursprünglichen Sommeratelier der Fotografenfamilie, wo sie Fotomaterial, Postkarten, Souvenirs, Getränke und Glaces anbot. Das professionelle Fotografieren war nun bei ihr etwas in den Hintergrund getreten, nachdem sie noch 1952 an der Weltausstellung der Fotografie in Luzern Arbeiten gezeigt hatte. 1965 verlegte sie ihr Geschäft ins Hotel Tell und Post in Flüelen, das sowohl Souvenirgeschäft als auch eine Filmentwicklungsannahmestelle für Bruder Richards Fotogeschäft in Altdorf war. 1984 schloss sie 70-jährig ihr Geschäft. Am 29. Januar 2006 verstarb Rose Toeplitz-Achwanden im Urner Altersheim in Flüelen.

Die dritte Generation

Richard und Cäcilia Achwanden-Muheim hatten fünf Kinder: Vreni, Madeleine, Josef Richard alias Pino, Hans-Toni und Cécile. Zwei davon, Vreni und Hans-Toni (Kameramann), sind ebenfalls in der Fotobranche tätig. Nach der Matura in Ingenbohl (1962) besuchte Vreni die Fotoschule in Vevey und das London College of Printing in London, wo sie 1965 einen Abschluss als «Photographer» erwarb. Nach zwei Jahren Mitarbeit im Geschäft studierte sie an der Universität Zürich und anschliessend drei Jahre als Sekundarlehrerin an der Knaben-Sekundarschule in Altdorf tätig. 1976 übernahm Vreni Achwanden den elterlichen Betrieb und führte das traditionsreiche Geschäft in dritter Generation während 35 Jahren weiter. Am 30. Juni 2010 schloss das Geschäft an der Schmiedgasse 8 für immer seine Pforten. Damit endete die 112-jährige Ära von Foto Achwanden in Altdorf.

Der Autor dankt Vreni Achwanden für die zahlreichen zur Verfügung gestellten Unterlagen.